

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagspr.: Monatl. d. Volk A 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb. 20 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- zeile 1.40 einschl. 20 S. Aussträgergeb.; Einzelk. 10 S. Bei Richterscheitern der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlag nach Preisliste. a. Vertriebsbör. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 73 | Wittensteig, Mittwoch, den 31. März 1937 | 68. Jahrgang

Der Führer und General Ludendorff

München, 30. März. Zur Beseitigung von Schwierigkeiten und Mißständen hat im Interesse des Volkes zwischen dem Führer und Reichsfanzler Adolf Hitler und dem Feldherrn Ludendorff eine eingehende Aussprache stattgefunden, die auch das gewünschte Ergebnis erzielt hat.

Der Feldherr brachte darauf zum Ausdruck, wie er die rettende Tat des Führers und Reichsfanzlers, den Versailleschandpakt Punkt für Punkt zerrissen zu haben, begrüßt hat, vor allem die Tatsache, daß Volk und Staat wieder wehrhaft und Herr am Rhein sind. Er sprach von seinem Wirken für die seelische Geschlossenheit des Volkes, um es zu ernstlichen Aufgaben zu befähigen.

Der Führer und Reichsfanzler sprach von seinen Erfahrungen und begrüßte es, daß das Dritte Reich und seine Wehrmacht nun wieder in vertrauensvoller persönlicher Fühlungnahme mit dem Feldherrn des Weltkrieges stünden, wie es einst das alte Heer im Weltkriege und die Kämpfer des 9. November 1923 taten.

Generalfeldmarschall von Blomberg bei der Krönung in London

Berlin, 30. März. Der Führer und Reichsfanzler hat mit einer Vertretung bei den Krönungsfeierlichkeiten in London den Generalfeldmarschall von Blomberg beauftragt. Der deutschen Delegation gehören außerdem der Kommandierende Admiral der Marineinfanterie der Nordsee, Admiral Otto Schulze, und der Generalmajor der Luftwaffe Stumpff an.

Londoner Presse begrüßt die Ernennung des Reichskriegsministers zum Führer der deutschen Krönungs-Abordnung

London, 30. März. Sämtliche Abendblätter geben in großer Aufmerksamkeit die amtliche deutsche Meldung wieder, wonach Generalfeldmarschall v. Blomberg den Führer bei der englischen Krönungs-Abordnung vertreten wird. Sie nehmen die Ernennung des Reichskriegsministers freundlich auf. So weist „Evening News“ darauf hin, daß von Blomberg eine große Rolle bei dem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht gespielt habe und daß er sich des vollsten Vertrauens des Führers erfreue, dessen Sprecher er bei vielen wichtigen Gelegenheiten gewesen sei. Generalfeldmarschall v. Blomberg spreche sehr gut englisch. Sein natürlicher Charme und seine Freundlichkeit würden ihm während seines Londoner Besuches eine allgemeine Volkstümlichkeit sichern.

Diedhoff Botschafter in Washington

Berlin, 30. März. Der Führer und Reichsfanzler ernannte den bisherigen stellv. Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Major General Dr. Diedhoff, zum Botschafter in Washington.

Die Autobahnwege zur Reichshauptstadt

Sechs große Linien nach Berlin

Berlin, 30. März. (RDZ.) Die Reichshauptstadt Berlin ist nicht nur als Sitz zahlreicher Regierungs- und Verwaltungsbehörden, sondern auch als Wirtschaftszentrum ersten Ranges und eine der größten Industrie- und Hafenzentren des Reiches ein für den Straßenverkehr wichtiger Schnittpunkt. Wie der Leiter der obersten Bauleitung Berlin der Reichsautobahnen, Bauinspektor Karl Wanger, in der „Straße“ mitteilt, wachsen nicht weniger als sechs große Linien der Reichsautobahnen auf Berlin zu. Zur schnellen Zu- und Abfahrt von den Autobahnen in die Stadt und zur Umfahrung der Stadt dient der eisenartige „Berliner Ring“, dessen größter Durchmesser ungefähr 60 Kilometer, dessen kleinster etwa 35 Kilometer und dessen Umfang nicht weniger als 187 Kilometer betrage. Voraussichtlich Ende 1940 werde der gesamte Ring befahrbar sein.

19 Ausfallstraßen würden mit großräumigen Anschlußstellen versehen. 30 Durchlässe und 167 Verkehrswege, darunter 16 Wasserstraßen, 18 Eisenbahnlinien, 8 Reichsstraßen, 37 Landesstraßen erster Ordnung, 45 Landesstraßen zweiter Ordnung und 27 sonstige Verkehrswege würden unter- oder überführt. Darunter seien zwei große Talbrücken mit einer Länge von ungefähr 1000 und 700 Meter. 7,8 Millionen Kubikmeter Erde werden bewegt und 15 Millionen Tonnen Zuschlagstoffe herangeführt, um 2,5 Millionen Quadratmeter Fahrbahndecke einschließlich Seitenstreifen herzustellen.

Ab morgen Groß-Hamburg

Reichsminister Dr. Frick über die Auswirkung des Gesetzes

Berlin, 30. März. Am 1. April tritt das Gesetz Groß-Hamburg in Kraft. Ueber die Bedeutung dieses Gesetzes und seine Auswirkungen für die Zukunft äußerte sich der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, der für den großen Plan des Neubaus des Reiches die Hauptarbeit leistet, in einem Gespräch mit einem Vertreter der „Berliner Morgenpost“.

Der Minister behandelte zunächst die treibenden Ueberlegungen bei der Verabschiedung des Groß-Hamburg-Gesetzes, das den Abschluß einer langen geschichtlichen Entwicklung darstellt. Er gab erläuternd einen geschichtlichen Rückblick der Entwicklung Hamburgs, das im Laufe der Jahrhunderte zum größten Welthafen Deutschlands emporwuchs. Im Jahre 1908 verjagte es durch den preussisch-hamburgischen Gebietsaustausch eine Verbreiterung seiner Basis zu gewinnen. Alle Versuche in der Säkularzeit, die Frage Groß-Hamburgs zu lösen, scheiterten. Im Jahre 1926 kam es sogar zum Abbruch der Verhandlungen zwischen Hamburg und Preußen und erst das Jahr 1929 brachte eine unbefriedigende Teilösung durch die Bildung der hamburgisch-preussischen Hafengemeinschaft. Welche staatspolitisch unsmünnigen Zustände in dieser Zeit bestanden, beweist allein der Umstand, daß Preußen bis zum Jahre 1933 wie eine fremde Macht ein „Generalconsulat“ in Hamburg unterhielt.

Erst dem Dritten Reich Adolf Hitlers blieb es vorbehalten, der alten Hansestadt Hamburg den nötigen Raum zu schaffen und sie damit in die Lage zu versetzen, jene Aufgaben zu bewältigen, die sie als der erste Welthafen des Reiches zu erfüllen hat.

Reichsminister Dr. Frick ging dann auf die wesentlichsten Gründe ein, die zur Lösung des Problems Groß-Hamburgs führten. Die Gründe sind neben den verwaltungsmäßigen Notwendigkeiten die haftentechnischen Schwierigkeiten. Hier war vor allem die Einheitlichkeit der Verwaltung notwendig geworden. Bisher umfaßte der Hamburger Hafenkomplex vier verschiedene Hafenteile. Den Hafen von Hamburg, den Hafen von Altona, den Hafen des preussischen Staates in Harburg-Wilhelmsburg und die hamburgisch-preussische Hafengemeinschaft, so daß sich vier verschiedene Stellen mit der Hafenverwaltung, der Instandhaltung und den Neubauten der Häfen usw. befassen mußten, was natürlich eine einheitliche Planung geradezu unmöglich machte. Aber auch die Verwaltung der im Stromspaltungsgebiet der Elbe gelegenen Gemeinden entbehrte einer einheitlichen Spitze, was sich besonders mißlich in „Küstenbaulicher Hinsicht“ auswirkte.

Mit dem Gesetz über Groß-Hamburg ist das hoheitliche, verwaltungsmäßige, verkehrspolitische, küstenbauliche und wirtschaftliche Durcheinander in diesem staats- und volkspolitisch wichtigen Gebiet endgültig beseitigt. Die Bahn für die weitere wirtschaftliche Entfaltung des Hamburger Hafens und der mit ihm verbundenen Industrie ist gänzlich frei und die Schaffung ausreichender und gesunder Siedlungen für die Groß-Hamburger Bevölkerung ermöglicht.

Die Neuordnung im Raume Groß-Hamburgs kann bei dem Umfang des Problems und seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung nicht mit einem Schläge durchgeführt werden. Es sind viele Vorarbeiten dazu nötig, deshalb sieht das Gesetz eine Zerteilung der Maßnahmen vor: Zum 1. April 1937 wird der Wirtschaftsraum im Stromspaltungsgebiet der Elbe zu einem einheitlichen Land zusammengefaßt. Spätestens zum 1. April 1938, also innerhalb eines Jahres, werden die gesamten, in diesem Raum gelegenen, bisher hamburgischen und preussischen Gebiete auf ein einheitliches Gemeinwesen, eine einzige Stadtverwaltung bilden.

Ueber die zukünftige Verwaltung, dessen Einwohnerzahl von 1.218.000 auf 1.676.000, und dessen Gebiet von 415 auf 746 Quadratkilometer steigt, führte Reichsminister Dr. Frick u. a. folgendes aus:

Die Hansestadt Hamburg wird nach der kommunalen Reorganisation mit noch größerem Abstand als schon bisher nächst der Reichshauptstadt Berlin die größte Stadt des Reiches sein. Sie wird ein Selbstverwaltungskörper mit starker Eigenart werden, insofern als sie neben den großstädtischen Mittelpunkten weite Landgebiete in sich schließt.

Am Schluß der Unterredung richtete der Vertreter des Blattes die Aufmerksamkeit des Reichsministers Dr. Frick auf die Besorgnisse einzelner Bestmitten, die in Erinnerung an vergangene Ereignisse zum Beispiel in der Abtretung von Cuxhaven durch Hamburg an Preußen den Keim späterer Hafenspreitigkeiten sehen wollen. Reichsminister Dr. Frick erklärte, daß solche Besorgnungen unbegründet sind. Ganz abgesehen davon, daß die privatrechtlichen Besitzverhältnisse in den Seehäfen von Cuxhaven und von Hamburg gewisse Sicherheiten bieten, wird die Einflußnahme und Kontrolle des Reiches bei allen Hafensbauten so stark sein, daß eigenbrüderliche Bestrebungen dagegen nicht mehr aufkommen können.

v. Schirach über die Aufgaben der Jugendführung

Erziehung zum Leistungsmenschen

Berlin, 30. März. In einem Gespräch mit einem Schriftleiter der „Nachtausgabe“ äußerte sich der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, aus Anlaß des Eintritts von Hunderttausenden von Pimpfen und Jungmädeln in die Hitlerjugend, zu den Aufgaben und Zielen der Jugendführung im nationalsozialistischen Staat.

„Ich habe ein Gesetz zu meiner Verfügung“, sagte er, „aber ich möchte es möglichst wenig anwenden, vor allem da, wo es ohne Zwang geht. Der Grundgedanke der Freiwilligkeit bleibt so lange wie irgend möglich gewahrt.“

Ueber 90 v. H. erfaßt

In manchen Gebieten haben wir 100 v. H. der Jugend erfaßt. Unter Berücksichtigung des natürlichen Ausfalles durch Krankheit und körperliche Schwäche ist der Durchschnitt über 90 v. H. Wenn irgendwo nur 70 v. H. erfaßt werden, dann weiß ich, daß dort das Vertrauensverhältnis der Führerschaft zu den Eltern und der Jugend nicht in Ordnung ist. Dann kann ich eingreifen. Ein bürokratischer Zwangsapparat würde hier niemals gute Möglichkeiten bieten. Wir werden auch der Organisation unserer Jugendbewegung nicht mehr zumuten, als sie jeweils leisten kann. Ich verzichte gewiß auf die Erfassung etwa der 18- bis 21-jährigen „jungen Damen“, die mir nach dem Gesetz auch unterstehen. Ich verzichte auch auf die 100prozentige Auffüllung aller Jahrgänge und greife nur dort ein, wo staatspolitische Notwendigkeit die restlose Vollendung der Jugendorganisation verlangt.

Die Auszubildung der Führerschaft

Wir werden in unserer Organisation, die sich wirklich organisch entwickelt, niemals vergessen, daß die Führerschaft erst mit den größeren Aufgaben in die volle Leistung hineinwächst. Ich werde bekanntlich Akademien für die Ausbildung meiner Führerschaft gründen und die geistige Erziehung durch einen längeren Aufenthalt im Ausland für jeden Einzelnen vorsehen. Aber wir werden auch hier langsam vorgehen. Vor dem Frühjahr 1939 werden die Akademien nicht vollendet sein.“

Das Ziel unserer Erziehung

Der Jugendführer Deutschlands sagte zu dieser ersten Frage: „Unsere Führerschaft im weitesten Sinne wird dieser Aufgabe einmal sicher gewachsen sein. Sie wird das, was sie als wesentlichen Bestandteil ihrer Ausbildung und Erfahrung auf dem Gebiete des politischen Soldaten gelernt hat, niemals im Leben vergessen. Die Pflicht jener Menschen, andere junge Menschen in die Gemeinschaft einzugliedern, schafft von selbst jenen Tap des politischen Soldaten, den wir in der Tat notwendig haben. Wir werden ihn niemals in der gesamten Jugend hervorbringen, aber stets in ihren besten Elementen.“

Die Familie bleibt Keimzelle

Wir sprechen dann von den Eltern dieser Jugend. Von den Müttern, die sich oft die Frage stellen, ob wirklich der zehn-jährige oder das eben zum Selbstbewußtsein erwachende Mädel schon in die Reihen der Gemeinschaft eingegliedert werden muß.

„Die Familie bleibt die Keimzelle des nationalsozialistischen Staates“, sagte Baldur von Schirach. „Die Erziehung des Kindes zum charakterlich, geistig und körperlich gesunden Einzelwesen wird immer Sache der Familie sein. Aber wir brauchen nicht hier den guten Einzelmenschen, unser Kampf verlangt die Gemeinschaft, die die Sicherheit für die Nation und damit die Sicherheit für die Familie garantiert. Die jungen Menschen zu dieser Gemeinschaft zu erziehen, heißt der Familie eine sichere Grundlage geben. Wer Gemeinschaft gelernt hat, weiß, was er den Eltern und der Familie schuldig ist.“

Erziehung zum Leistungsmenschen

In der gewaltigen Ausgestaltung des Reichsberufswettkampfes lebe ich ein Zeichen für eine revolutionäre Umwandlung des deutschen Menschen. In den demokratischen Ländern gilt die „Zivilisation“ oder die „Prosperität“ als das höchste Glück. Im Gegensatz zu dieser Lehre vom materiellen Glück, die selbstverständlich im Bolschewismus endet, gestaltet der Nationalsozialismus die Lehre von der Leistung. Wir erziehen heute im Reichsberufswettkampf Leistungsmenschen nicht durch Zwang, sondern in freiwilliger Mitarbeit der Jugend an diesem Wettbewerb. Das ist die vollendete Harmonie zwischen dem Führer und der deutschen Jugend.“

Reichsinnungsmeister Max Möckel †

Berlin, 30. März. Drei Tage vor Vollendung seines 64. Lebensjahres starb am Karfreitag Reichsinnungsmeister Max Möckel in Berlin an Herzschlag.

Max Möckel wurde in Berlin als Sohn des Geigenbauers Oswald Möckel geboren. Er übernahm 1905 in Berlin ein Zweiggeschäft seines Vaters und rückte 1914 als Kriegsfreiwilliger ins Feld. Nach dem Kriege wurde er erster Reichsinnungsmeister des neugegründeten Reichsinnungsverbandes des Musikinstrumentenmacherhandwerks. Max Möckel war einer der bedeutendsten Geigenbauer unserer Zeit, der selbst über den europäischen Kulturkreis hinaus weit bekannt war. Seinen Namen hatte er sich durch die Wiederentdeckung der klassischen italienischen Geigenbaukunst gemacht.

Grauenhafter Sexualmord in einem kath. Fürsorgeheim

Ein Ordensbruder gesteht das Verbrechen

Brüssel, 30. März. In der vergangenen Woche wurde in dem von katholischen Ordensleuten geleiteten Fürsorgeheim „Jur heiligen Familie“ in Kanage bei Charleroi ein 13jähriger Jüngling auf dem Speicher des Hauses erhängt aufgefunden. Schon die ersten Feststellungen, die von der Gendarmerie vorgenommen wurden, insbesondere die Umstände, unter denen der völlig nackte Leichnam des Jünglings vorgefunden wurde, ergaben einwandfrei, daß an dem Jungen ein Sexualmord begangen worden war. Als Mörder ist inzwischen einer der Ordensbrüder, deren Obhut die Jünglinge anvertraut sind, ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Der Verhaftete hat nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis abgelegt. Die „Gazette de Charleroi“ veröffentlicht über das bisherige Ergebnis der Voruntersuchung schauerhafte Einzelheiten. Der Vorfall hat — nach dem genannten Blatt — unter der Bevölkerung größtes Entsetzen hervorgerufen, zumal das Institut „Jur heiligen Familie“ schon im Jahre 1921 durch übliche Vorkommnisse eine traurige Berühmtheit erlangt hatte.

Die bolschewistische Wählerarbeit

in der englischen Rüstungsindustrie

London, 30. März. Der konservativen „Morningpost“ erscheint der Streik in der Rüstungsfirma Beardmore in Glasgow bedenklich. Das Blatt glaubt nicht daran, daß der Streik auf Lohnkürzungen zurückzuführen ist, sondern vermutet dahinter politische Gründe. Die Tatsache, daß Vertreter der Streikenden an der Tagung der unabhängigen Arbeiterpartei teilnahmen und sich dort rühmten, eines der größten Rüstungswerte zum Stillstand gebracht zu haben, führe zu der Annahme, daß bolschewistische Heher am Werk seien. Unter Hinweis auf die aussehenerregende Heerde von Trippe, der vor einiger Zeit die Beschäftigten der Rüstungsbetriebe zu Streiks aufforderte, appelliert die „Morningpost“ an die Gewerkschaften, die nun zu zeigen hätten, ob sie Autorität besitzen und ehrlich seien. Die Gewerkschaften hätten sich nicht nur zur Wiederaufhebung bekannt, sondern hätten auch jeden Versuch abgelehnt, aus einer nationalen Zwangslage finanzielle Vorteile zu ziehen. Zum Schluß warnt die „Morningpost“ davor, sich Forderungen zu heugen, die aus politischen Gründen erhoben würden.

Drohende Ausweitung des Metallarbeiterstreiks

London, 30. März. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Streik in dem Rüstungswert Beardmore in Glasgow auf den ganzen Bezirk übergreift. Der Bezirksausschuß der Metallarbeitergesellschaft hat sich der Forderung der Streikenden auf Lohnerhöhung um einen Penny je Stunde angeschlossen. In Glasgow hält man es für sicher, daß die Leitung der Gewerkschaft in London den Standpunkt der Bezirksgewerkschaft billigt, in diesem Falle würde zumindest ganz Schottland von dem Streik erfasst.

Neuer Schlag gegen die bolschewistische Wählerarbeit

200 Todes- und Zuchthausurteile

Tosio, 30. März. (Ostafrikanischer Dienst des D.N.B.) Am Sonntag fand ein Verfahren, das zur Untersuchung gegen eine umfangreiche bolschewistische Umsturzorganisation eingeleitet worden war, seinen Abschluß. Mehr als 200 zum Teil hohe Beamte, Lehrer und Kaufleute, wurden wegen Beteiligung oder Duldung der hochverräterischen Umtriebe in den Provinzen Sudan und Äthiopien kriegsgerichtlich entweder zum Tode oder zu langen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Verurteilung wurde von Mitgliedern der früheren chinesischen Nordarmee angezettelt, deren Reste sich in der „Gesellschaft zur Rettung des Vaterlandes“ zusammengeschlossen hatten. Die „Gesellschaft“ stand in Verbindung mit den bolschewistischen Organisationen in Peking und Kanton.

Schwieriges Indien!

Die Moslem-Partei zur Regierungsbildung außerstande

London, 30. März. Die Regierung gibt bekannt, nunmehr habe auch der Führer der Mohammedaner sich außerstande erklärt, eine Regierung zu bilden. Die Moslems bilden nach der Ablehnung des Indischen Kongresses, die Regierungsbildung vorzunehmen, die zweitgrößte Partei und wären somit für die Regierungsbildung in Frage gekommen.

Insgesamt haben bereits in sechs Provinzen die Führer der Kongreß-Partei die Bildung der Regierung abgelehnt, obwohl die Partei bei den Wahlen die absolute Mehrheit gewonnen hatte. Die Lage ist jetzt insofern schwierig, als die neue Verfassung am 1. April in Kraft tritt. Wenn es nicht gelingt, bis dahin die Krise zu lösen, wird eine Übergangslösung getroffen werden müssen.

In Bombay und Madras, wo sich die Kongreß-Partei wie auch in anderen Provinzen geweigert hat, die Regierungsbildung zu übernehmen, haben die Gouverneure bereits Maßnahmen getroffen. In Bombay hat der Gouverneur Mitglieder der bei der Wahl unterlegenen Parteien aufgefordert, die Bildung einer

Regierung zu unterstützen. In Madras hat sich der Gouverneur zu einem ähnlichen Schritt entschlossen.

Bisher nur zwei Provinzregierungen

London, 30. März. In Indien sind bisher lediglich in Bengalen und Sind Provinzregierungen zustande gekommen. In Bengalen wird die Regierung von einer Koalition, bestehend aus der Bauernpartei, den Moslems und einigen unabhängigen Gruppen unterstützt. In Madras hat im Auftrage des Gouverneurs der frühere stellvertretende Gouverneur Bredgh den Auftrag zur Regierungsbildung angenommen. In der Provinz Orissa hat sich der Gouverneur an den Maharadscha von Patla Kimebi mit der Bitte gewandt, ihn bei der Regierungsbildung zu unterstützen. In den vereinigten Provinzen schließlich haben die Moslems im Laufe des Ostermontags sich bereit erklärt, den Versuch zu unternehmen, eine Provinzregierung zu bilden. Auch in den Zentralprovinzen hat man sich nach der Weigerung der Kongreßpartei an einen früheren stellvertretenden Gouverneur gewandt. Dieser hat sich jedoch noch nicht entschieden. In der Provinz Bihar sind ebenfalls Verhandlungen mit den Moslems über eine Regierungsbildung im Gange. In Bombay verläuft der Finanzminister der früheren Regierung die Regierungsbildung.

Sollte es nicht gelingen, innerhalb der nächsten Tage Regierungen zustande zu bringen, so würde, wie man in London allgemein annimmt, den Gouverneuren die Vollmacht gegeben werden, alle notwendigen gesetz- und verwaltungsmäßigen Arbeiten durchzuführen, wobei der Gouverneur dann lediglich von der Zustimmung des Generalgouverneurs abhängig wäre. Derartige Vollmachten würden normalerweise sechs Monate laufen, könnten aber durch das britische Parlament auf ein Jahr, notfalls sogar auf drei Jahre verlängert werden.

Gandhi über die neue Verfassungskrise

London, 30. März. Gandhi erklärte einem Vertreter des „Daily Herald“ zur neuen indischen Verfassungskrise, die britische Regierung habe der Autonomie ein Ende bereitet. In Indien werde nun nicht mehr eine Regierung der Mehrheit der Bevölkerung amtiert, sondern eine Regierung des Schwertes. Gandhi bemängelte es, daß die britische Regierung die Forderung der Kongreßpartei, die Gouverneure sollten von ihren Sonderrechten keinen Gebrauch machen, nicht angenommen habe. So scheint es ihm doch, als habe die britische Regierung wieder einmal eine Zusicherung gebrochen, die sie feierlich gegeben habe.

Ueberfall an der indischen Westgrenze

Verluste der britisch-indischen Truppen

London, 30. März. Wie aus Delhi berichtet wird, ist es an der indischen Nordwestgrenze südwestlich von Dambil zu einem neuen Zusammenstoß zwischen britischen und austindischen Stämmen gekommen, bei denen zwei britische und zwei indische Offiziere sowie 10 indische Soldaten getötet und ein britischer Unteroffizier und 38 Indier verwundet wurden. Einheiten der 1. Brigade aus Warahad, die einen Transport schützten, der auf der Straße von Miral nach Kozmat vorging, wurden von Eingeborenen überfallen, denen es gelang, den britisch-indischen Truppen beträchtliche Verluste beizubringen. Es sollen insgesamt 300 bis 500 Eingeborene an dem Angriff der schließlich zurückgeschlagen werden konnte, beteiligt gewesen sein.

An der indischen Nordwestgrenze herrschen bekanntlich seit längerer Zeit Unruhen, die auf den Einfluß des Faktors von Jai zurückzuführen sind, der die Stämme zu einem heiligen Krieg gegen die Engländer aufzuhetzen vermag. Seit November vorigen Jahres sind in Golechen mit den Eingeborenen insgesamt 30 Angehörige der britisch-indischen Streitkräfte getötet und 130 Mann verwundet worden.

Schwere bolschewistische Verluste an der Südfront

Salamanca, 31. März. An der Südfront ist auch am Dienstag heftig gekämpft worden. An der Cordobafront wiesen die nationalen Truppen einen Angriff der Bolschewisten zurück, die dabei 400 Tote verloren. Die nationalen Truppen erbeuteten 4 Maschinengewehre und 300 Gewehre. Die nationale Luftwaffe griff ständig in die Kampfhandlungen ein und bombardierte von den frühen Morgenstunden ab die bolschewistischen Stellungen dieses Frontabschnittes.

Von der Guadalajarafront wird berichtet, daß die Bolschewisten am Dienstag einen Angriff auf die nationalen Stellungen bei Cisuentes versuchten. Die nationalen Truppen ließen die bolschewistischen Kräfte auf kurze Entfernung herankommen und zerstörten sie mit Maschinengewehrfeuer. Die Bolschewisten erlitten dabei sehr große Verluste. An der Jaramafront beschloß die nationale Artillerie im Laufe des Dienstags die bolschewistischen Stellungen. An den übrigen Abschnitten der Madrider Front herrschte Ruhe. Von der Alesiafront wird gemeldet, daß dort 46 Polizeibeamte zu den nationalen Truppen übergegangen sind.

Die Juden Wolff und Konforten schmuggeln weiter Waffen für Sowjet-Spanien

Trotz strenger Ueberwachungsmaßnahmen der holländischen Behörden — Sowjetangehöriger als Häufelührer

Amsterdam, 30. März. Wie der „Telegraaf“ meldet, wird von Seiten der holländischen Behörden streng darüber gewacht, daß mit holländischen Schiffen keine Waffen nach Spanien gebracht werden. Aus diesem Grunde, so berichtet das Blatt, sollen mit den Schiffen der Reederei van Driel-Rotterdam, die bisher im großen Umfange den Waffenschmuggel nach Spanien durchführte, nur noch Lebensmittel befördert werden.

Das Blatt berichtet ferner, daß die Waffenschmuggler die niederländischen Bestimmungen dadurch umgehen, daß die bisher unter niederländischer Flagge fahrenden Schiffe unter die

Flagge der Republik Panama gestellt werden. Dies sei kürzlich mit dem Dampfer „Anton“ geschehen. Auch die Dampfer „Andra“, „Tinga“ und „Norma“, die mit Holländern besetzt sind, befähigen sich nach wie vor mit Waffenschmuggel, ebenso der Dampfer „Korden“, zu dessen Besatzung 20 Holländer mit Flugzeugen nach Kopenhagen entsandt wurden und der unter der französischen Flagge fährt.

Wie hierzu aus Rotterdam bekannt wird, gehören alle diese Schiffe dem jüdisch-bolschewistischen Waffenschmuggel-Konzern an, in dem die Gebrüder Wolff und der Sowjetangehörige Peterzen die führende Rolle spielen.

Schuschnigg's neue Italien-Reise

Wien, 30. März. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wurde die italienische Reise des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg für die ersten Tage des April festgelegt. Die Begegnung mit Mussolini dürfte in Rocca della Cominata stattfinden. Mitte des kommenden Monats wird sich dann eine österreichische Wirtschaftsabordnung nach Rom begeben, um dort neue Verhandlungen zu führen.

Die für April in Aussicht genommene Reise des Bundespräsidenten Miklas nach Budapest ist, wie man erfährt, verschoben worden und dürfte erst Anfang Mai stattfinden.

Schneestürme und Temperatursturz in Oberitalien

Milano, 30. März. In der Gegend von Triest führten Schneestürme zu schweren Verkehrsstörungen. In der Stadt erfolgte innerhalb kurzer Zeit ein Temperatursturz von 20 Grad auf fast 0 Grad. Der Frost ist tief verdröhnt. Verschiedene Straßen sind für Kraftwagen völlig unbeschreiblich geworden. Im Gebiet des oberen Nonzo liegt der Schnee 1 Meter hoch. Bei Tarvis schneite zahlreiche Automobile ein. Die Insassen mußten in den umliegenden Ortschaften Unterkunft suchen. Viele Landgemeinden sind vom Verkehr völlig abgeschlossen. Zur Aufrechterhaltung des internationalen Zugverkehrs wurden große Arbeiterkolonnen eingesetzt, um die Schneemassen zu beseitigen. Trotzdem hatten die Flüge mehrstündige Verspätungen. Im Gebiet von Trient gingen an verschiedenen Stellen Schnee- und Steinalawinen nieder, die auch ein Todesopfer forderten.

Er schädigte Oesterreich um 200 Millionen!

Der berüchtigte jüdische Schieber Sigmund Bosel unter Betrugsanklage

Wien, 30. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den berüchtigtsten jüdischen Finanzschwindler des Nachkriegs-Oesterreichs, Sigmund Bosel, Anklage wegen Betrugs erhoben. Bosel hat zusammen mit dem später gestrichelten ehemaligen Finanzminister Dr. Ahrer die österreichische Postpartei um nicht weniger als 200 Millionen Schilling geschädigt. Um wenigstens noch einen Teil dieses Geldes zu retten, versuchte der Fiskus, sich mit ihm zu „vergleichen“. Er man aber darauf kam, daß Bosel diesen Ausgleich nicht nur nicht einhielt, sondern sogar beträchtliche Vermögenswerte in die Schweiz verschob, wurde er vor einem Jahr endlich in Haft genommen. Bosel ist außerdem noch an einer danken Angelegenheit beteiligt, die um das Halsband der Gattin Napoleon Bonapartes, der Kaiserin Marie Louise, spielt.

Rumänien möchte ein Abkommen mit Kon

Bukarest, 30. März. König Carol empfing am Dienstag den Ministerpräsidenten und den Außenminister in gemeinsamer Audienz. Die rumänische Öffentlichkeit ist geneigt, aus dieser Audienz auf die Bedeutung zu schließen, die man in politischen Kreisen der bevorstehenden Konferenz der Kleinen Entente beimißt. Denn es handelte sich bei der Unterredung mit dem König offensichtlich um die Festlegung des Standpunktes, den Rumänien bei der Belgrader Tagung einnehmen soll.

Die rumänische Presse befaßt sich auch weiterhin mit den Auswirkungen des italienisch-jugoslawischen Abkommens auf die Kleine Entente. Der „Universul“ veröffentlicht einen Artikel, in dem an die Schwierigkeiten erinnert wird, die einer Einigung zwischen Jugoslawien und Italien im Wege standen und die dennoch durch den politischen Weitblick und den Taktischen Instinkt Mussolinis überbrückt werden konnten. Aus dem Artikel scheint hervorzugehen, daß nicht auch Rumänien, das keine Meinungsverschiedenheiten mit Italien hat, den gleichen Weg der Einigung beschreiten konnte. Gleichzeitig wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Mussolini selbst die Möglichkeiten zu einem Abkommen auch mit Rumänien und vielleicht mit der ganzen Kleinen Entente finden wird, wie es der „Universul“ überhaupt für zweckmäßiger gehalten hätte, wenn von Anfang an ein Abkommen zwischen der gesamten Kleinen Entente und Italien angestrebt worden wäre.

Pariser Stimmen zur Rede Stalins

Paris, 30. März. Zu der Rede Stalins meint der „Jeune“ u. a., die Tatsache, daß die bolschewistische Diktatur gegen alle „Trotzkisten“ die schärfste Anklage erhebe, interessiere wenig. Der neue Fünfjahresplan, der technische Fortschritt oder die Klein-erhaltung der Lehre Lenins träten hinter den Notwendigkeiten des sowjetrussischen Imperialismus zurück. Um das Prestige zu wahren, sei in Sowjetrußland alles erlaubt. Diejenigen, die der Doktrin der Oktober-Revolution treu blieben, würden nicht gemocht. Die Ausführungen Stalins über die Schaffung neuer Möglichkeiten zur politischen Beeinflussung seien wichtig. Wenn man in Frankreich teilweise für eine militärische Zusammenarbeit mit den Sowjets gewesen sei, so müsse man jetzt auf jeden Fall einsehen, daß Stalin aus Frankreich nur einen Soldaten für den neuen sowjetrussischen Imperialismus machen wolle.

Das „Devoir“ ist der Ansicht, daß die Rede Stalins auf die kommenden Wahlen in Sowjetrußland zugeschnitten sei. Alle irgendwie zweifelhaften Elemente würden daher unbarbarisch ausgeschlossen. Man könne die Kriegserklärung an alles, was „trotzkistisch“ genannt werde, dahin zusammenfassen, daß das Jahr 1937 wiederum solche Schauprozesse zeigen werde wie das vergangene.



„Regierungswechsel“

im internationalen Zigeunerlager

Nach kaum mehr als einjähriger „Regierung“ ist der Zigeunerkönig Bajal Mathias Kwiek in einem Warschauer Krankenhaus an den Folgen einer handgreiflichen Auseinandersetzung mit anderen Mitgliedern der „Königsfamilie“ gestorben.

Wieder einmal zwingt ein „Regierungswechsel“ das internationale Zigeunerlager zu großen Trauerfeierlichkeiten einerseits und zur Befehung des Thrones des „Königs aller Zigeuner“ andererseits. Erst zu Beginn des Jahres 1936 war der damalige Zigeunerkönig Firtulescu auf dem Wege von Stastien nach Nowno in Ostpolen gestorben. Nun ist ihm auch sein Nachfolger im Königsamt Bajal Mathias Kwiek im Tode gefolgt.

Das ist für das über die ganze Erde zerstreute Zigeunervolk ein Ereignis von größter Wichtigkeit. Wenn auch die einzelnen Stämme unter eigenen Häuptlingen, Fürsten, Herzögen oder Starosten stehen, wird diese monarchische Gliederung nach oben durch den „König aller Zigeuner“ gestützt. Zwar muß er für seine Familie selber sorgen, da er keine Privilegien erhält. Aber ihm und seiner Familie stehen gewisse königliche Ehren zu. Der älteste Sohn führt den Titel Kronprinz und seine Kinder sind Prinzen und Prinzessinnen. Für den Fall, daß er keine männlichen Erben hat, tritt ein Wahlkönig an seine Stelle. Nach uralten Traditionen soll der neue König mit einer Tochter des letzten Königs verheiratet sein.

Selbstverständlich ist ein Regierungswechsel bei den Zigeunern für die übrige Welt kein Ereignis, das auch nur im entferntesten mit dem gleichen Geschehen auf einem wirklichen Thron zu vergleichen wäre. Doch sind die Gerüchte, die mit den Befehungsfestlichkeiten verbunden werden, vor allem für den Kulturhistoriker von großer Wichtigkeit. Wenn der tote König zu Grabe getragen wird, spielen Tausende von Zigeunern auf ihren Geigen, und zwar folgt jeder seiner Eingebung. Heitere und traurige Weisen vermischen sich, dennoch ist es kein wüstes Lohwachen von Tönen oder Melodien, sondern das ganze Klinge eigenartig und mahnt an Urformen der Musik überhaupt. Die Frauen singen eine Art von Litanei in einer Sprache, aus der die Ethnologen folgern, daß das Komadeno Volk der Zigeuner mit den Nachfolgern des mongolischen Eroberers Dschingis Khan vor etwa 700 Jahren nach Europa gekommen ist. Da der jetzt verstorbene König der griechisch-katholischen Kirche angehörte, kommen noch deren Riten hinzu. Nach der Befehung, die in Warschau erfolgen wird, werden einem weiteren alten Brauche gemäß, auf seinem Grabe die Stiefel aufgestellt, die er zuletzt getragen hat und die als Symbol dafür gelten, daß er die ganze Welt durchwandert hat.

Ob die Nachfolgerschaft bei den polnischen Zigeunern bleibt oder wieder, wie unter Firtulescu, an den rumänischen Alt zurückfällt, wird sich erst nach der Befehung entscheiden. Es scheint, daß ein in Rumänien lebender Verwandter des verstorbenen Königs, der Starost Philipp Kwiek, beabsichtigt, die Rolle eines Kronprinzen zu spielen. Er befaßt sich unter anderem darauf, daß sieben seiner Vorfahren bereits den Königsstiel der Zigeuner getragen haben. Außerdem behauptet er Urkunden zu besitzen, aus denen eine Rechtsansprüche auf die Königswürde unzweifelhaft hervorgehen. Dieser Streit berührt uns nicht weiter. Was kulturgeschichtlich an den Befehungsfestlichkeiten und bei der Königswahl interessant ist, wird uns die Tonfilmwöchenschau berichten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat am Dienstag den Polen von Alexandrien wieder verlassen, wo er am Mittwoch voriger Woche eingetroffen war. Seit dem 10. Oktober befindet sich der Kreuzer unter dem Kommando von Kapitän zur See Lohmann auf einer mehrmonatigen Ausbildungsreise.

Eifersuchtstrogdie in Gonzenheim. Ein aus Niederelsbach gebürtiges und in Oberelsbach bedienstetes junges Mädchen hatte in Bad Homburg ein Tanzvergnügen besucht. Von dort aus wurde es von einem jungen Mann aus Oberelsbach nach Hause begleitet. In Gonzenheim, nahe der Oberelsbacher Gemarkungsgrenze, stellte sich den beiden der in Oberelsbach beschäftigte Angell Dall-Canton entgegen, mit dem sich das Mädchen für den Abend verabredet, aber nicht getroffen hatte. Dall-Canton verjagte zunächst den Begleiter und gab dann auf das Mädchen drei Schüsse ab, von denen einer die linke Kopfseite traf, während ein zweiter in den Rücken ging. Hierauf flüchtete der Täter und beging in der Scheune seines Dienstherrn Selbstmord. Das schwerverletzte Mädchen, das mit dem Leben davonkommen dürfte, wurde in das Kreiskrankenhaus nach Bad Homburg gebracht.

Doppelmord und Selbstmord. Am zweiten Osterfeiertag machten spielende Kinder in einem kleinen Wäldchen bei Bordesheim bei Kiel einen graußigen Fund. Sie entdeckten in der Mitte des Waldes drei Leichen. Die Gendarmerteilung stellte fest, daß der aus Holzhausen bei Arnstadt in Thüringen stammende 33jährige Richard M. seinen etwa 33jährigen Sohn, seine Ehefrau und dann sich selbst erschossen hatte. Nach dem Befund liegt die Tat schon einige Zeit zurück.

Wie Ruderer ertrunken. Auf dem alten Berliner Ausflugsort bekannten Wolziger See, nicht weit von Friedersdorf, hat sich am Karfreitag ein schweres Bootsunglück ereignet, bei dem vier junge Berliner Ruderer im Alter von 20 bis 30 Jahren den Tod in den Wellen gefunden haben. Sie hatten den Wolziger See trotz Sturmwarnung betreten und mußten nun ihren Leichtsin mit dem Leben büßen.

Lamentatastrophe in den Karawanken. Bei einem Schneeslaw, den der slowenische Alpenverein Neumarkt in den Karawanken veranstaltete, wurden 28 Schläufer von einer riesigen Lawine erfaßt. 10 von ihnen konnten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen gerettet werden, die übrigen 18 waren tot zu sein. Zwei Leichen wurden bereits geborgen.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 31. März 1937.

Jubiläum. Die Hebamme Luise Dürrschnebel hier konnte ihr 25jähriges Jubiläum als Hebamme feiern. Bürgermeister Kalmbach überreichte der gewissenhaften Hebamme bei diesem Anlaß ein Ehrengeschenk.

Sonderzug zur Reichsnährstands-Ausstellung in München. Die Landesbauernschaft Württemberg führt anlässlich der 4. Reichsnährstands-Ausstellung, die vom 30. 5. bis 6. 6. 1937 in München stattfindet, über 30 Sonderzüge durch. Davon die Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord einen solchen ab Calw und zwar am 28. Mai. Diesen benötigen die Ausstellungsbesucher der Kreise Nagold, Freudenstadt, Calw und Neuenbürg. Die Teilnehmer fahren mit gewöhnlichem Zug nach Calw, haben aber von jeder Abgangsstation schon 75 Proz. Preisermäßigung auf ihre Fahrkarte nach Calw. Ab Calw kostet die Fahrkarte nach München nur 6.— RM. Die Rückfahrt aus München erfolgt am 30. Mai abends. Der Sonderzug ist also eine ganz sabelhafte Gelegenheit, billig nach München zu kommen. Die Reichsnährstands-Ausstellung, die Stadt München selbst und seine Umgebung bieten den Teilnehmern überaus vieles und unsere Landwirte werden sich auf diese Gelegenheit, einmal nach München zu kommen, freuen.

Das Feit der deutschen Volksmusik verlegt. Das ursprünglich für Pfingsten angelegte Feit der deutschen Volksmusik in Karlsruhe wurde auf den 5. bis 7. Juni 1937 verlegt, um den Mitwirkenden günstigere Fahrpreis-Bedingungen zu ermöglichen. Die Reichsbahn wird Sonderzüge mit 75 v. H. Fahrpreisermäßigung zur Verfügung stellen. Ueber 500 Musikkapellen haben sich zur Teilnahme gemeldet.

Nachmals: Leimgürtel abnehmen. Die Leimgürtel an den Obstbäumen haben ihren Zweck längst erfüllt, trotzdem sieht man noch da und dort welche an den Bäumen. Den an den Gürteln abgelegten Eiern des Frostspanners entschließen im April kleine Käupchen, die sich sofort in die Nähe der Blütenknospen begeben, um dort alles zu freßen was erreichbar ist. Wer also nicht Gefahr laufen will, die Blüte und Blätter seiner Bäume dem Raupenfraß auszuweichen, entferne und verbrenne unverzüglich die Leimgürtel. Nachlässigkeit rächt sich, zudem waren die Ausgaben für die Gürtel in diesem Fall umsonst.

Walz, Kreisbaumwart.

Freudenstadt, 30. März. (Mit dem Segelflugzeug eine halbe Stunde in der Luft.) Die Segelflieger-Schar Freudenstadt konnte am Ostermontag einen großen Erfolg verbuchen. Dem Fluglehrer Erwin Haas von Freudenstadt gelang es, an einem Osthang des oberen Glattfals einige Segelflüge von längerer Dauer auszuführen. Damit ist es der Ortsgruppe zum erstenmal gelungen, mit einem segelfähigen Flugzeug (Typ Gruman 9 verkleidet) eine halbe Stunde lang im Hangwind zu segeln.

Freudenstadt, 31. März. (25jähriges Dienstjubiläum.) Am morgigen 1. April sind 25 Jahre verflossen, seitdem Forstmeister Albert Grammel in die Dienste der Stadt Freudenstadt getreten ist. In mühevoller Weise betreut und pflegt der tüchtige Forstmann seit dieser Zeit unteren 2500 Hektar großen Stadt- und Parkwald. Hierfür schuldet ihm Gemeinde, Bürgerschaft und Kurverwaltung großen Dank. Dem Jubilär, der sich wegen seiner gediegenen Kenntnisse in der Waldbewirtschaftung auch bei seinen Fachgenossen hohen Ansehens erfreut, seien zum morgigen Tage herzlichste Glückwünsche entboten.

Herrenberg, 30. März. (Zuchtbockversteigerung.) Der Landesverband für Schafzüchter veranstaltet am 20. 4. in Herrenberg eine Zuchtbockversteigerung. Die Tierzuchtstätte steht ihm hier zur Verfügung.

Weilimdorf, 30. März. (Sturz mit Todesfolge.) Am Ostermontag kurzte in der Döhringer Straße in Weilimdorf ein 26 Jahre alter Mann von seinem Motorrad. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen er wenige Stunden nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Feuerbach verstorben ist.

Besigheim, 30. März. (Tödlicher Sturz.) Abends land ein Kraftfahrer auf der Straße zwischen Walsheim und Kirchheim einen jungen Mann. Unweit des Verunglückten lag dessen stark beschädigtes Kraftrad. Nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus Besigheim konnte nur noch der Tod des Verunglückten festgestellt werden. Es handelt sich um Otto Götz aus Sersheim, der vermutlich mit seinem Kraftrad infolge hoher Geschwindigkeit in einer Kurve ins Schleudern kam und so unglücklich hürzte, daß der Tod augenblicklich eingetreten ist.

Besigheim, Kr. Besigheim, 30. März. (Abgestürzt.) Ein junger Mann aus Stuttgart hatte mit seiner Frau einen Osterpaziergang nach Besigheim gemacht, um ihr die dortigen Felsenjärten zu zeigen. Am als Anwesen keine Braut an einer besonders interessanten Stelle zu fotografieren, wollte er eine etwa anderthalb Meter breite Felspalte überpringen, rutschte dabei aber aus und stürzte rund 12 Meter tief ab, wo er bewußtlos liegen blieb. Mit einem schweren Schädel- und Kieferbruch wurde der Verunglückte ins Kreiskrankenhaus in Besigheim eingeliefert.

Neutlingen, 30. März. (Todesfall.) Reichsbahnoberinspektor Theodor Beck ist am Ostermontag einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene ist in Ebingen geboren und 55 Jahre alt geworden. Er hat verschiedene Dienststellen im Lande begleitet, war u. a. Güterdienststellenleiter in Untertürkheim und anschließend am Personalbüro der Reichsbahndirektion Stuttgart tätig. Im Dezember 1933 wurde er als Vorstand der Güterabfertigung nach Neutlingen verlegt.

Ulm, 30. März. (Tödlicher Unfall.) Auf der Bahnstrecke Ulm—Stuttgart verunglückte der Reichsbahnoberschaffner Rudolf Fischer während der Fahrt. Bei einer Dienstverrichtung fiel er in der Nähe von Urpfling vom Zug und erlitt tödliche Verletzungen. Sein Verbleiben wurde erst bei Eintreffen des Zuges in Stuttgart bemerkt.

Ulm, 30. März. (Vorsicht mit Benzin.) Am Sonntag reinigten einige Leute in einer Wohnung Anzüge mit Benzin. Durch die dabei entstehenden Dämpfe entstand ein Zimmerbrand, der durch die herbeigeeilten Nachbarn gelöscht werden konnte. Drei Personen erlitten sehr schwere Brandwunden.

Ulm, 30. März. (Führerfahrt.) Am Sonntag fuhr ein betrunkenen Motorradfahrer in Neu-Ulm in eine auf dem Gehweg stehende Personengruppe. Eine Frau wurde schwer verletzt. Nach dem Unfall gab der Fahrer Vollgas und nahm Reißaus. Er konnte aber durch die Polizei in einer Wirtshaus festgehalten werden.

Jungingen, Kr. Ulm, 30. März. (Unfall.) Der 73jährige Kronenwirt Paul Bumiller wollte am Karfreitag an der elektrisch betriebenen Futterstreichmaschine eine Störung beseitigen, kam aber mit der rechten Hand den Messern zu nahe, so daß ihm vier Finger vollständig abgeschnitten wurden. Er hatte noch so viel Geistesgegenwart, während er die Hand zwischen den Messern hatte, den Strom auszuhalten, und damit die Maschine zu stoppen, sonst hätte es ihm unter Umständen die Hand oder gar den ganzen Arm kosten können.

Stetten b. Haigerloch, 30. März. (Blutvergiftung.) Vor etwa sechs Wochen verletzte sich der 43jährige Landwirt und Fuhrmann Georg Stengel am Daumen. Die Wunde wurde anfänglich wenig Beachtung geschenkt. Bald jedoch stellten sich Komplikationen ein, die eine ärztliche Behandlung in der Klinik in Tübingen notwendig machten. In der schnell auftretenden Blutvergiftung stellte sich noch eine doppelte Lungenentzündung ein. Im Krankenhaus Haigerloch ist nun Georg Stengel unerwartet rasch gestorben.

Sigmaringen, 30. März. (In der Donau ertrunken.) Am Ostermontag fuhr die Brüder Alfons und Siegfried Schreiber, Söhne des Schneidemeisters Otto Schreiber, aus Mengen auf der Donau, vom Bahnhof Inzigkofen dem Amalienfelsen zu. Bei einem Weidenstrauch fester das Boot, schlug um und wurde abgetrieben. Siegfried Schreiber konnte das nahe Ufer erreichen, während der 29 Jahre alte Kaufmann Alfons Schreiber bei dem Versuch, das Paddelboot einzuholen, ertrank. Das Wasser ist zurzeit reichend und sehr kalt, so daß der junge Mann wahrscheinlich einem Herzschlag erlag.

Koppertseiler, Kr. Waldsee, 30. März. (Den Sach angeht.) In der Nacht auf Ostermontag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Vater griff nach vorausgegangenen Streitigkeiten zur Pistole, als er vor dem Hause ein Geräusch wahrnahm, und schloß zum Fenster hinaus, wobei er seinen eigenen Sohn in den Kopf traf. Der Schwerverletzte wurde in bedenklichem Zustande in das Kreiskrankenhaus nach Waldsee ein eingeliefert.

Wehrstetten Kr. Münsingen, 30. März. (Der „Hungerbrunnen“ fließt.) Seit etwa acht Tagen entspringt in dem Trochtental zwischen Bahnhof Wehrstetten und Sondernach, im Buchtal, der sogenannte „Hungerbrunnen“. Die Quelle ist besonders stark, und es fließt helles, klares Wasser in einem Meter Breite einige hundert Meter zu Tal und versickert wieder im Erdboden. Nach dem Volksglauben soll das Fließen des „Hungerbrunnens“ besonders bedeutungsvoll sein. Immer habe man bei dessen Hervortreten etwas Außergewöhnliches zu erwarten. Das letztemal war es im Jahre 1914 kurz vor dem Kriege und im Jahre 1893 kam ein besonders trockener Jahrgang.

Im verschneiten Wald übernachtet

Bier englische Schüler am Doppel vermüht — Vergebliche Suche über Nacht — Erst am Morgen erschöpft aufgefunden

Herrenalb, 30. März. Eine englische Schulklassen aus Newcastile, die sich zur Zeit auf einer Wanderung durch den Schwarzwald befindet, war am Ostermontagabend in der Jugendherberge Achenhütte bei Herrenalb eingelehrt. Dort stellte sich heraus, daß vier Jungen fehlten. Nach mehrstündigem vergeblichem Warten mußte man schließlich befürchten, daß sie sich im verschneiten Wald verirrt hätten.

Hilferufen aus Pforzheim-Brödingen und Jungnollführer aus Graden und Mannheim machten sich auf die Suche. Trupps von 6—8 Mann wurden, mit Fadeln, Taschenlampen und Fackeln ausgerüstet, entsandt. Sie durchstreiften den Wald bis zur Teufelsmühle, ins Hohlochgebiet, nach Gernsbach und zum Doppel, woher die Klasse gekommen war. Bis zum frühen Morgen verhallten die Rufe der Sucher aber ungehört.

Gegen 8 Uhr endlich erhielt der Lehrer der englischen Schulklassen die Nachricht, daß man seine Jungen gefunden habe. Sie waren kurz hinter Doppel von der Klasse abgetrennt und hatten im Schnee den Weg verfehlt. Während die Vier im Walde umherirrten, brach die Nacht herein. Erschöpft legten sie sich in einer Tannenschonung nieder. Dort wurden sie am Sonntagmorgen von Mitgliedern des Pforzheimer Schwarzwaldvereins aufgefunden.

Sie erzählten, daß sie die Rufe der Sucher gehört hätten. Ihre Gegenstände waren aber zu schwach, um von den Streifen vernommen zu werden. Sie hatten sich während der ganzen Nacht mit Restig notdürftig gegen die Kälte geschützt. Glücklicherweise sind sie ohne großen Schaden davon gekommen. Der englische Professor dankte in bewegten Worten den selbstlosen Helfern und insbesondere den Rettern seiner Jungen.

Die Mitglieder des Schwarzwaldvereins, von denen die Jungen aufgefunden wurden, gaben ihnen in ihrer Hütte heißen Kaffee zu trinken und etwas zu essen. Dann brachten sie diese zur Achenhütte. Die Jungen konnten am Nachmittag mit ihren Kameraden den Weg über Gernsbach zur Schwarzenbachstättspitze fortsetzen.



Dünge mehr, aber auch richtig

In sämtlichen Ortsbauernschaften werden gegenwärtig Plakate des Reichsnährstandes aufgehängt unter der Parole „Dünge mehr und dünge richtig“. Die harte Sentung der Handelsdüngerpreise soll in ihrem Erfolg für die Erzeugungsschlacht noch dadurch unterstrichen werden, daß die Düngung richtig erfolgt. Der Reichshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand, Dr. Brummenbaum, gibt hierzu interessantes Material. Darnach ist gegenüber 1890 bis 1895 im Zeitraum 1900/35 eine Steigerung der Erträge bei Roggen um rund 42 v. H., Weizen um rund 36 und bei Kartoffeln um rund 60 v. H. eingetreten. Die gewaltige Ertragssteigerung ist im großen Durchschnitt zu etwa 25 v. H. auf verbesserte Bodenbearbeitung, zu weiteren rund 25 v. H. auf Verwendung besseren Saatgutes und endlich zu rund 50 v. H. auf verstärkte und verbesserte Düngung und Pflege der Kulturpflanzen zurückzuführen. Der Absatz an Handelsdüngemitteln betrug, umgerechnet auf Reinnährstoffe, im Wirtschaftsjahr 1935/36 2 B. 490 000 Tonnen Stickstoff gegenüber nur 60 000 Tonnen in 1890. Bei Faktorfäure lauten die entsprechenden Zahlen 626 000 Tonnen gegen 165 000, bei Kalk sogar 949 000 Tonnen Verbrauch in 1935/36 gegen nur 27 000 Tonnen in 1890. Der Referent betont, es gelte, die notwendigen weiterhin zu verstärkenden Mengen von Handelsdüngern entschlossen und richtig zu gebrauchen, denn hiedurch lasse sich eine Erzeugungssteigerung am leichtesten vorantreiben. Richtig gebrauchen heiße aber, jede Einseitigkeit vermeiden und dem Boden alle Nährstoffe in richtigem Verhältnis zuzuführen. Dabei sei der ausreichenden Kalterzeugung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Nichts räche sich so sehr an den Erträgen, als die Vernachlässigung der Kalkdüngung. Zur Frage, wo nun vor allem eine verstärkte Düngung einsehen solle, nennt der Referent an erster Stelle die Haferfrüchte; diesen habe bisher noch immer jeder Zentner Kunstdünger, den sie nicht bekamen, am meisten geschadet. An zweiter Stelle hebt er die Winterjahren hervor. Vollkommen verarmt an Nährstoffen seien vor allem unsere Weizen und Weiden. Recht große Anforderungen an den Düngersack stellen endlich auch unsere Zwischenfrüchte.

Abbau von Ginster wird gefördert

Wie NDJ. mitteilt, gibt der Reichsforstmeister ein Schreiben des Beauftragten für den Vierjahresplan, Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe bekannt, wonach die im Rahmen des Vierjahresplanes durchgeführten Versuche mit einheimischen Fasern der Weidenrinde und Ginster zu einem befriedigenden Erfolg geführt haben. Aus der Weidenrinde wurde ein guter Fasertyp für Kotosfaser gewonnen und aus Ginster eine Faser, die der Wolle und dem Haarfilz beigemischt werden kann, aber auch Tüte legen kann. Die Landesforstämter und Forstämter werden angewiesen, die Verwendung von Ginster und Weidenrinde zu unterstützen. Es wird ferner erwogen, den Abbau von Ginster insbesondere an Schneisen, Bahndämmen, Pflanzungen usw. zu fördern.

Für eine Million Handwerker

fachliche Vorschriften fertiggestellt

In diesen Tagen sind für weitere sechs Handwerksberufe — für die Böttcher und Weinküfer, Karosseriebauer, Bootsbauer, Instanzschneider, Kraftfahrzeughandwerker und für die Straßenbauer — die fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung im Druck erschienen.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks konnte Anfang dieses Jahres mitteilen, daß für 35 Handwerksberufe mit insgesamt knapp 700 000 Betrieben die fachlichen Vorschriften bereits gedruckt erschienen seien. Für weitere 23 Berufe mit etwa 175 000 zugehörigen Betrieben seien die fachlichen Vorschriften genehmigt, aber noch im Druck. Abgeschlossen und dem Reichswirtschaftsministerium zur Genehmigung vorgelegt seien die Meisterprüfungsordnungen für weitere 13 Handwerksberufe mit etwa 240 000 Betrieben. Mit den jetzt vorliegenden 6 neuen Prüfungsordnungen ist die Gruppe der 23 Handwerksberufe vollständig und von den letztgenannten 13 Handwerksberufen bereits zwei (Kraftfahrzeughandwerker und Straßenbauer) fertiggestellt. Man kann also annehmen, daß danach für nahezu eine Million Handwerksbetriebe die Meisterprüfungsordnungen genehmigt und im Druck erschienen sind.

Noch kein neues Lehrvertragsmuster

Nach einer Entscheidung des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministers kann das neue Lehrvertragsmuster nicht mehr zum Apriltermin in Geltung gesetzt werden. Es wird daher empfohlen, die Lehrverträge nach dem gegenwärtig gültigen Lehrvertragsmuster abzuschließen.

Aus Baden

Pforzheim, 30. März. Beim Langholzschleifen verunglückte am Samstagmittag ein in den 30er Jahren stehender Mann von hier. Er hatte einen schweren Stamm mit der Seilwinde an einer Rolle hochgezogen, die an einer Forle befestigt war. Plötzlich brach die Rolle und der Stamm schellte auf den Boden zurück. Der Mann konnte rasch beiseite springen, wurde aber noch an der Kniekehle von dem Stamm erfaßt und erlitt einen Unterschenkelbruch.

St. Georgen, 30. März. (Blutiges Ende eines Familienstreits.) Ein blutiges Ende nahm der Streit zwischen Mann und Frau in einer Familie in Tenenbronn. Als der 35 Jahre alte Stiefsohn seiner Mutter zu Hilfe eilen wollte, holte der Vater eine Sense herbei und hieb dem Sohn über den Kopf, so daß dieser mit einer tiefen Wunde zusammenbrach. Er wurde sofort in das Schramberger Krankenhaus gebracht, während der Täter in Polizeigewahrsam genommen wurde.

Rechte Nachrichten

Verwendung von Speisergas ab 1. April genehmigungspflichtig

Berlin, 30. März. Der Einführung von Speisergas als Treibstoff kommt im Rahmen des Vierjahresplanes eine besondere Bedeutung zu. In der 10. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes wird daher, um den Verbrauch von Speisergas der Erzeugung anzupassen, bestimmt, daß die Verwendung vom 1. April 1937 ab einer besonderen Genehmigung bedarf. Der Antrag auf Erteilung dieser Genehmigung ist an die zuständige Zulassungsstelle zu richten. Dem Antrag sind bei bereits zugelassenen Kraftfahrzeugen der Kraftfahrzeugbrief oder eine Beschreibung des Fahrzeuges durch die Herstellerfirma mit den entsprechenden Angaben beizufügen. Bei Flüssiggas sind dem Antrag außerdem eine Bescheinigung des Kraftstofflieferers, daß am Standort ausreichende Bezugsmöglichkeiten vorhanden sind, und Angaben über den Verwendungszweck des Kraftfahrzeuges, den Zeitpunkt der voraussichtlichen Inbetriebnahme und den ungefähren Jahresbedarf an Speisergas beizufügen.

Die Genehmigung zur Verwendung von Speisergas wird im Kraftfahrzeugbrief vermerkt. Für Kraftfahrzeuge, die am 31. März 1937 bereits für den Betrieb mit Speisergas eingerichtet waren, gilt die Genehmigung als erteilt. Die Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung über die erforderliche erneute Betriebserlaubnis wird hierdurch nicht berührt.

Von der Konfirmationsfeier in den Tod

Münster, 31. März. Am Dienstagmittag ereignete sich auf der Straße von Beckum nach Reitlinghausen ein schweres Autounfall. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen kam von einer Konfirmationsfeier aus Luedde. Wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung prallte der Wagen gegen einen Straßbaum. Der Lenker des Wagens und der Beifahrer wurden auf der Stelle getötet, die hinten im Wagen sitzenden vier Familienangehörigen trugen schwere Verletzungen davon und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Kreisleitung Freudenstadt
Kreisbildungsamt. Am kommenden Freitag, den 2. April 1937, findet die Sonderausbildung für April statt. Lokal: Kurhaus Freudenstadt. Zeit: 20 Uhr. Redner: Der Treuhänder der Arbeit, Südwest, Pg. Kimmich. Thema: Der Arbeiter im Dritten Reich.

Partei-Komitee mit betrauten Organisationen

NS-Frauenchaft Altensteig, Gymnastikgruppe
Donnerstag, 1. 4. 1937, punkt 8.15 Uhr Turnen.
Die Referentin.

NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Altensteig
Die Kartenausgabe für heute abend 8 Uhr („Stappenhäs“) erfolgt für Mitglieder an der Abendkasse im „Grünen Baum“ von 7 Uhr ab. Teilweise sind Beitragszahlungen fällig; ich bitte sie zu entrichten.

NSW, Ortsgruppe Altensteig
Etwaige noch ausstehende Rechnungen für das W 5 W. sind sofort bei Kassamitgliedern einzureichen.
Der Ortsgr.-Amtsleiter.

Schweres Schnellzugunglück in Südwestfrankreich

Paris, 31. März. Der D-Zug Paris—Bordeaux—Genève, der um 18.40 Uhr in Dax (Departement Landes) erwartet wird, ist am Dienstagabend etwa 5 Kilometer vor der Stadt bei der Eisenbahnüberführung von Cabannes entgleist. Die letzten vier Wagen sprangen aus den Gleisen und stürzten die Böschung hinunter auf die durch anhaltende Regengüsse überschwemmten Weiden. Nach den ersten Feststellungen sind 3 Fahrgäste getötet und 60 verletzt worden. Der aus 11 Wagen bestehende und von einer elektrischen Lokomotive gezogene D-Zug hatte Paris um 8.45 Uhr verlassen und um 16.15 Uhr Bordeaux erreicht. Im Augenblick des Unglücks hatte er eine Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern.

Zwei Japaner in Los Angeles verhaftet

Los Angeles, 31. März. Die Polizei von Los Angeles glaubt, einen Spionagefall aufgedeckt zu haben. Sie hat zwei Japaner verhaftet, in deren Wohnung Pläne von den Befestigungen auf Hawaii und von der Wasserwerkungsanlage von Los Angeles sowie ein Sender aufgefunden wurden. Als die Polizei in die Wohnung eindrang, gingen die Japaner mit Messern aufeinander los. Der eine trug dabei sehr schwere Stichverletzungen davon. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Japaner einer ausländischen Spionageorganisation angehören, und hat die Bundespolizei benachrichtigt.

Das Wetter

Veränderliche, jedoch vorwiegend aus östlichen Richtungen kommende Winde, aufheiternd und trocken, nur im Süden zeitweise stärker bewölkt und auch geringe Niederschläge möglich. Langsame Erwärmung, stellenweise Nachtfrost.

Gestorben

Nach: Marie Graf geb. Günther.
Ergründe: Karl Rübler, Schreiner, 27 J. a.
Rt-Schönegründ: Johanna Rössner geb. Weber, 68 Jahre alt.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptgeschäft: Ludwig Laub, Anzeigenk.: Gustav Wobisch, alle in Altensteig. D.-A.: H. 87: 2170. Jtl. Preis: 3 gütlich.

Beuren.

Freihändiger Forchen-Langholz-Verlauf.
Die Gemeinde bringt zum Verkauf ca. 228 Rtm. Forchen in 8 Losen.
Kaufsliebhaber wollen schriftliche oder mündliche Angebote bis spätestens Freitag, den 2. April ds. Js. beim Bürgermeisteramt einreichen.
Den 30. März 1937. Der Bürgermeister.

— ahräder
Ersatz- und Zubehörtelle Reparaturen
bei **Carl Ackermann sr., Altensteig**

Alle Schulbücher und Schulartikel
für Volks-, Latein- und Realschule empfiehlt die
Buchhandlung Laub, Altensteig.

Ich suche eine reinliche, gewandte
Hausgehilfin
zum Servieren und für sämtliche Hausarbeit.
Frh Flaig, Dirschbacher Altensteig.

2 Betistellen
samt Kisten u. Matratzen gut erhalten, hat im Auftrag zu verkaufen.
Phl. Ditmar jr., Altensteig Sattler- und Tapeziergeschäft Telefon 255.

Lohnkonto-Karten
eine vorzügliche Einrichtung für Betriebsführer empfiehlt die
Buchhandlung Laub

Eingegangene Rälber
kauft und holt ab
Johannes Schwab
Altensteig-Dorf.

Was ist mit der schwarzen Elga?
Ist dieses Fräulein aus der Bar die Helfershelferin eines Mörders? Wenn gehört die rätselhafte Stimme, die eines Abends aus dem Lautsprecher über? Betelligen Sie sich an der Jagd nach dem Verbrecher und lesen Sie das neue Ullsteinbuch für 1 Mark
LUDWIG KAPPELLER
Das Fräulein aus der Bar
Zu haben bei:
Buchhandlung Laub, Altensteig

Ca. 50—60 Zentner
Heu
verkauft oder tauscht gegen ein junges, trächtiges Mutter-schwein.
Zu ertragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Wirt, Forstamt Hoftett Post Calw-Land
Wegbauvergebung.
Die Arbeiten zum Bau der Planie des Bodstallwegs (Los II) im Staatswald, Distr. II Bergwald Abt. 41, 4, 3, 2, 1 werden einschließlich der vorgezeichneten Einmündungen auf Grund der allgemeinen und besonderen Pläne und Bedingungen im Stücklohn vergeben.
Pläne und Bedingungen können beim Forstamt in der Zeit vom 1. 4. bis 10. 4. 1937 eingesehen werden.
Die Angebote sind unter Benützung der Leistungsverzeichnisse verschlossen bis spätestens 18. 4. 1937, 12 Uhr beim Forstamt einzureichen.
Bin ab 1. April zu dem Verband der Angestellten-Kassen (V. d. A. K.), dem Verband freier Krankenkassen (T-Kassen), zur Behandlung der Angehörigen der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der vom Flüchtlingswerk Betreuten
zugelassen.
Dr. Klenk, Zahnarzt, Altensteig.
Alten, eig-Stadt

Zum Weizen von Saatfrucht
ist bei Drogerie Hiller eine
Beiztrommel zur Benützung aufgestellt.
Ortsbauernführer.